Landkarten-Quiz

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): **- (1999)**

Heft 20

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Résumé:
Carte manuscrite de l'Europe occidentale vers 1200

Giraldus Cambrensis (vers 1146–1223) rédigea entre autres le célèbre livre *Topographia Hibernica* où il décrit l'Irlande et ses habitants. Plusieurs manuscrits nous en ont été conservés.
Le manuscrit de la Bibliothèque nationale irlandaise, acquis seulement en 1946, contient une carte de l'Europe occidentale datant de l'an 1200 environ. Cette carte est vraisemblablement une copie d'une carte contemporaine du monde (une mappamundi) et se fonde plutôt sur des sources continentales que normandes ou anglaises. On l'a aussi considérée comme une carte de pélerinage qui devait servir à guider sommairement les voyageurs d'Angleterre vers Rome. La carte dessinée sur parchemin est orientée vers l'est et mesure ca. 18 x 23 cm. La représentation de l'Europe est schématique, cependant la figuration respective de la position et de la taille de l'Irlande, de l'Angleterre, du Pays de Galles et de l'Ecosse est assez bien réussie.

Summary:
Manuscript map of Western Europe from ca. 1200

Giraldus Cambrensis (ca. 1146–1223) was the author of the significant publication *Topographia Hibernica,* a description of Ireland and its population. Several manuscripts have been preserved.
The manuscript at the National Library of Ireland, which was acquired only in 1946, contains a map of Western Europe from around 1200. This is probably a contemporary map copied from a mappamundi, and is based on continental rather than on Anglo-Norman sources. It has also been interpreted as a pilgrim map, a rough guide for travelers going from England to Rome. The map, measuring ca. 18 x 23 cm, is oriented to the east and drawn on parchment. The representation of Europe is somewhat schematic, however, the respective positions and sizes of Ireland, England, Wales, and Scotland are fairly realistic.

Dank

Prof. Dr. Renato Orengo und ich danken Frau Dr. Patricia Donlon, Direktorin, Dr. Dónall ó Luanaigh, Keeper of Collections und Dr. C. Fahy, Assistant Keeper, Department of Manuscripts, National Library of Ireland sowie Prof. Dr. John H. Andrews, Trinity College in Dublin, für ihre wertvolle Hilfe.

Arthur Dürst, Prof., Kartenhistoriker
Promenadengasse 25, CH-8001 Zürich

Landkarten-Quiz

20 (1999)

Der Kartenausschnitt von 1863 stammt aus einer mehrblättrigen Kartenserie. Es ist interessant, die Stadt Maastricht (Austragungsort des diesjährigen Niederländisch-Deutschen Kartographie-Kongresses) im damaligen Zustand zu studieren.
Maastricht bildet einen Brückenkopf über die Maas. Der grösste Teil der Stadt liegt auf der linken Seite des Flusses und ist von der belgischen Grenze umgeben. Im Mittelalter war der Übergang für die Handelsstrasse Flandern–Rheinland von grosser Bedeutung. Damals entstand der zum Teil erhalten gebliebene Festungsgürtel (13. bis 16. Jahrhundert). Maastricht ist eine sehr alte Stadt und war schon zur römischen und karolingischen Zeit eine wichtige Siedlung. Sie stand im Mittelalter unter der gemeinsamen Herrschaft der Herzöge von Brabant und der Bischöfe von Lüttich. 1632 kam die Stadt an die nördlichen Niederlande.

Nach diesem geschichtlichen Exkurs nun zu unserer heutigen Frage:
Welcher Massstab hat der hier in Originalgrösse abgebildete Kartenausschnitt von Maastricht? Bitte senden Sie Ihre Antwort bis Ende Oktober 1999 an:
Verlag Cartographica Helvetica
Untere Längmatt 9, CH-3280 Murten

Unter den richtigen Antworten wird die Faksimile-Ausgabe der Schweizerkarte von J. Boisseau (1643), die kürzlich im Verlag Cartographica Helvetica publiziert worden ist, verlost.
Autor der Quizfrage: Alfons Cavelti

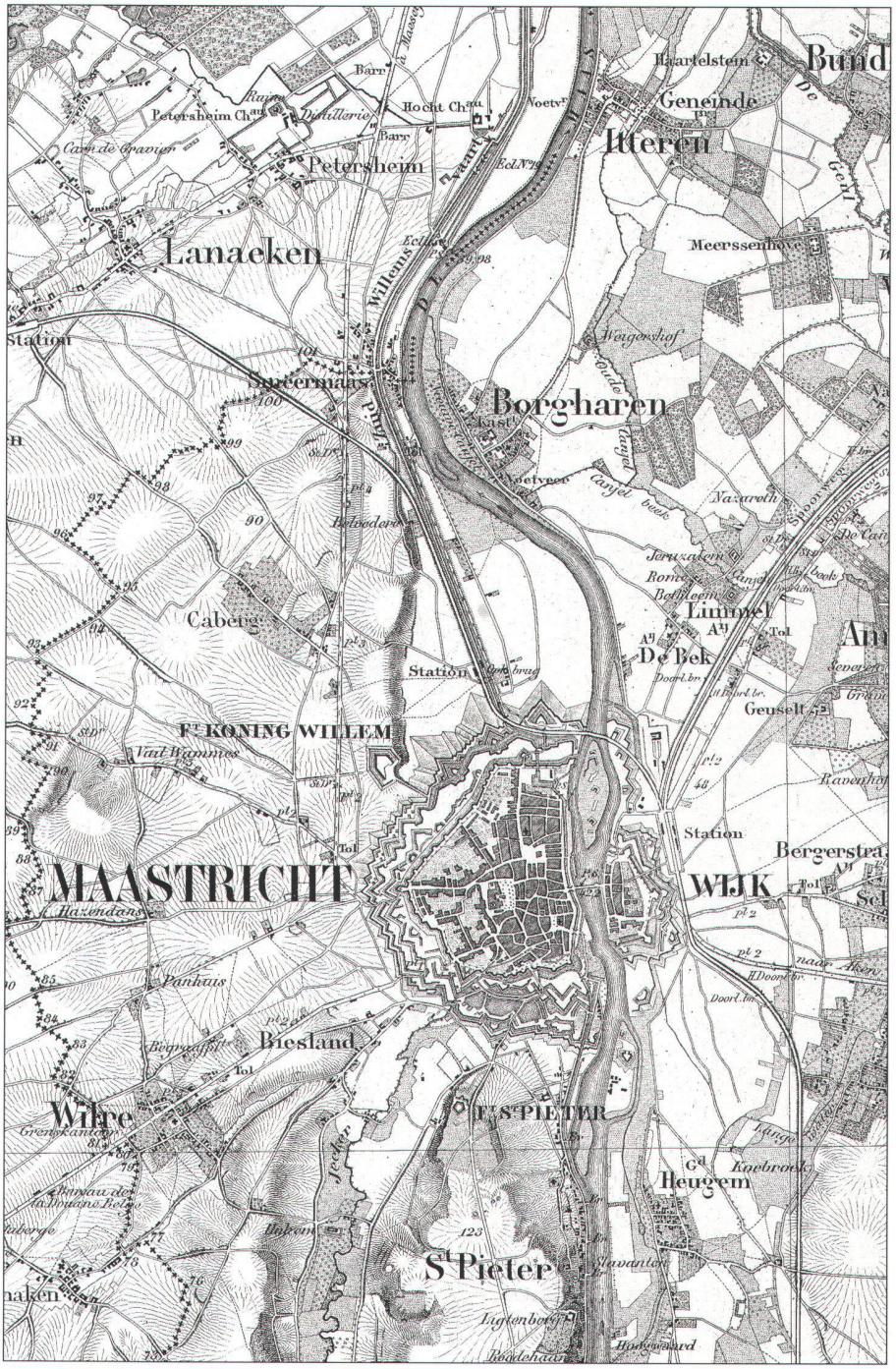

Abb. 1: Diese Allegorie zeigt, wie der Atlas zu verwenden ist.

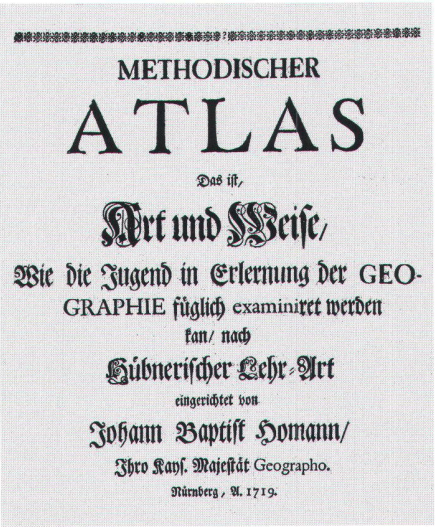
METHODISCHER
ATLAS
Das ist,
Art und Weise,
Wie die Jugend in Erlernung der GEOGRAPHIE füglich examiniret werden kan, nach
Hübnerischer Lehr-Art
eingerichtet von
Johann Baptist Homann,
Ihro Kays. Majestät Geographo.
Nürnberg, A. 1719.

Abb. 2: Titelblatt des *Atlas Methodicus*, deutscher Teil.

Landkarten-Quiz

Erster methodischer Atlas von Johann Baptist Homann und Johannes Hübner, 1719

Auflösung des Landkarten-Quiz aus Heft 19 (1999)

Bis um 1700 verwendete man in den Schulen im besten Fall verkleinerte Atlanten, die auf dem Markt als Taschenatlanten bezeichnet wurden. Diese waren billige Ausgaben der normalen Atlanten, jedoch auf Taschenbuchformat verkleinert und vereinfacht. Man kann diese Atlanten nicht eigentlich als Schulatlanten bezeichnen, da sie methodisch nicht auf die Verwendung im Unterricht ausgerichtet waren. Erst der Kupferstecher, Kartograph und Verleger Johann Baptist Homann (1664–1724) publizierte erstmals für Schulzwecke ausgerichtete Atlanten. Diese entstanden in Zusammenarbeit mit dem Spezialisten für Schulgeographie Johannes Hübner (1668–1731), der damals viele schulgeographische Schriften verfasste. Homann und Hübner gaben schon 1710 den Schulatlas *Kleiner Atlas Scholasticus* mit 18 Karten heraus. Neun Jahre später folgte der erste *Methodische Atlas, Das ist Art und Weise, Wie die Jugend in Erlernung der Geographie füglich examiniret werden kan, nach Hübnerscher Lehr-Art eingerichtet von Johann Baptist Homann, Ihro Kays. Majestät Geographo* (Abb. 2). Der lateinische Titel lautete: *Atlas Methodicus*. Bereits 1693 hatte Hübner die Unterrichtsgrundlage *Kurtze Fragen aus der alten und neuen Geographie biß auf gegenwärtige Zeit* publiziert, die bis Mitte des 18. Jahrhunderts gegen 40 Auflagen erlebte. Mit dem *Methodischen Atlas* und den *Kurtzen Fragen* hat Hübner das Schulwesen im 18. Jahrhundert weitgehend geprägt.

Hübner hatte für den methodischen Atlas zwei besondere Techniken entwickelt: Er erstellte stumme Karten, und verwendete sowohl satte, deckende als auch transparente Farben zur Unterscheidung des Karteninhalts. Besonders Hübners transparente Farben bedeuteten eine Neuheit, welche die Lesbarkeit der gedruckten Karte wesentlich erleichterte. Sämtliche 18 Blätter enthalten stumme Karten, allerdings sind die Anfangsbuchstaben der Länder, Gewässer und Ortschaften eingetragen. So konnten Lehrer und Eltern ihre Zöglinge abfragen, wobei die Lösungen auf separaten Textseiten vorlagen (Abb. 4).

Mit diesen Methoden beabsichtigte der Kartenautor, die Schüler selber an den Karten arbeiten zu lassen. Hübner betonte die Wichtigkeit seiner Methode im Vorbericht zum Atlas mit folgender Bemerkung: *Die Gelegenheit zu diesem Geographischen Wercke hat ein bekanntes Laster der Jungen Leute gegeben / welches darinnen bestehet / daß sie ihren Gedancken nach / alles so gleich wissen und verstehen / wenn sie es nur*

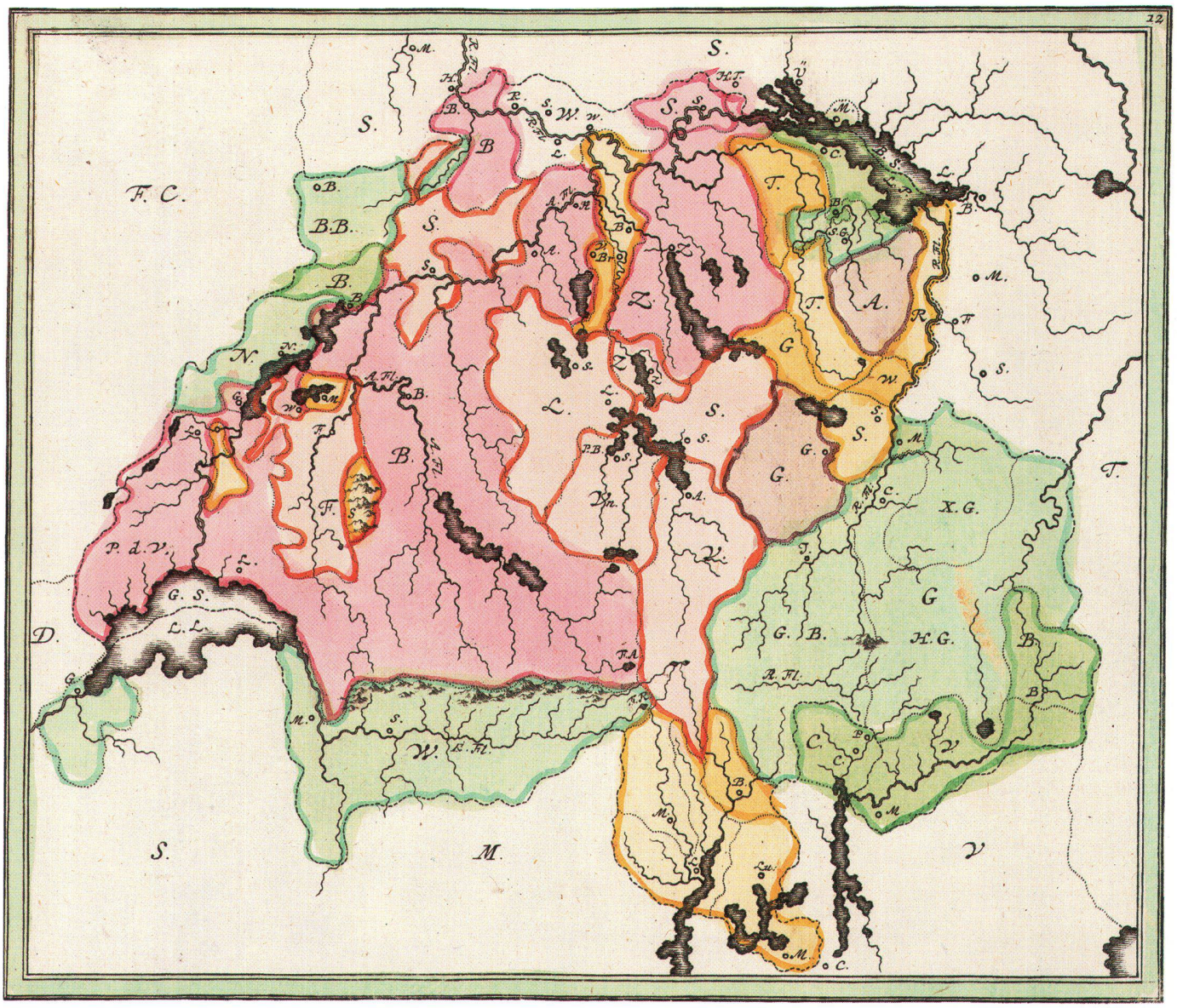

Abb. 3: Schweizerkarte (Nr. 12). Abbildung auf 65 % verkleinert.

Abb. 4: Ausschnitte aus dem Schlüssel zur Schweizerkarte, der sich über insgesamt 106 Positionen erstreckt.

Zur Charte
von der
SCHWEITZ,
Landschaffren/
oder
CANTONS.

8. G. Der Canton GLARIS.
Vermischter Religion.
G. *Glaris.*

9. U. Der Canton URI.
Catholischer Religion.
A. *Altorf.*

10. UN. Der Canton UNTERWALDEN.
Catholischer Religion.
P. B. *Pilati-Berg.*
S. *Stantz.*

Wasser.

B. S. Boden-See.
L. P. Lacus Podamicus.
G. S. Genfer-See.
L. L Lacus Lemannus.
R. Fl. Der Rhein.
R. Fl. Die Rhone.

Nachbarn.

1. In Franckreich.
F. C. Franche Comté.
D. Dauphine.

2. In Teutschland.
B. B. Bißthum Basel.
P. *Porentru.*
S. Der Sundgau.

ein eintziges mal gesehen und gehöret haben. Dieser schädlichen Einbildung hat man bishero durch die gewöhnlichen Land-Charten nicht abhelffen können / weil sich die Oerter mit ihren vollständigen Nahmen gleichsam selber verrathen / wo man sie suchen soll. Es scheint, dass es tatsächlich ein Bedürfnis der damaligen Lehrer war, den Schülern nicht eine fertige Karte, sondern eine unvollständig beschriftete in die Hand zu geben. So mussten die Schüler auf Grund der Anfangsbuchstaben der Flüsse, Ortschaften, Länder und Kantone die Eigennamen herausfinden.

Der *Methodische Atlas* enthält 18 kolorierte Karten, alle in gleicher Grösse von 28 x 24 cm. Jeweils zwei Karten wurden auf einer Seite gedruckt. Ausserdem ist eine hübsche Alle-

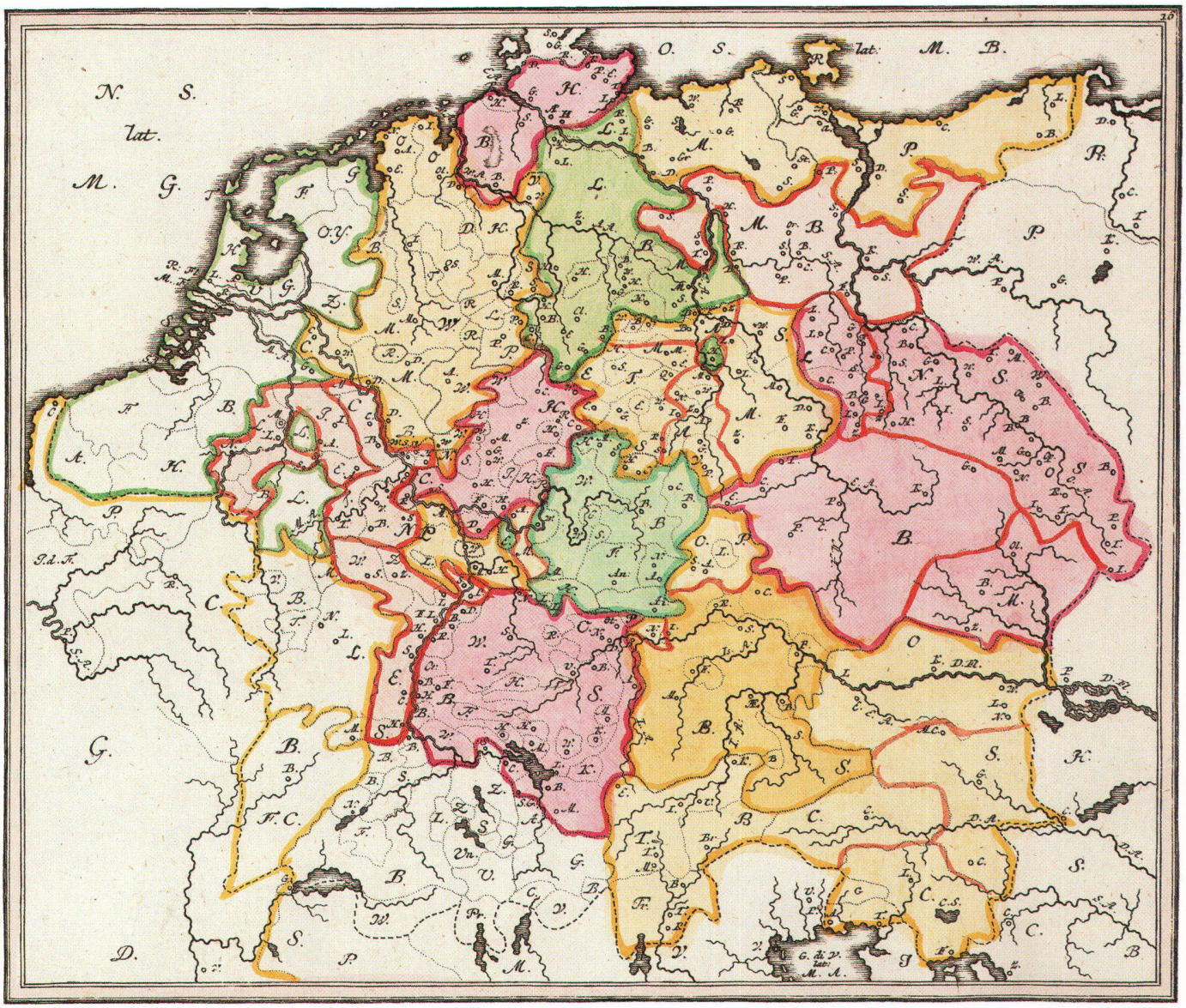

Abb. 5: Karte von Deutschland (Nr. 16). Abbildung auf 65 % verkleinert.

gorie enthalten, auf der dargestellt ist, wie die Mutter ihr Kind prüft. Sie zeigt auf der Italienkarte auf den Buchstaben «F» für Florenz und kontrolliert auf einer Karte links im Bild die Antwort (Abb. 1). Der Atlasteil beginnt mit der Darstellung von vier Weltsystemen, zum Beispiel demjenigen von Kopernikus. Anschliessend folgt die Weltkarte mit den beiden Hemisphären und zwei kleinen Polkarten. Die nächsten vier Blätter zeigen die Kontinente Europa, Asien, Afrika (Abb. 6) und Amerika. Darauf folgen je eine Karte von Portugal und Spanien, Frankreich, Grossbritannien, den Niederlanden, der Schweiz, von Italien, Dänemark, Skandinavien, Deutschland, Polen, Ungarn und der Türkei sowie von Russland.

Die Grossmacht Österreich scheint vorerst zu fehlen. Wegen den komplizierten Machtverhältnissen im damaligen Heiligen Römischen Reich deutscher Nation enthält die Karte *Teutschland* einzelne natürliche Regionen, die sich um Gewässernetze gruppieren (Abb. 5). Dies entspricht einem sehr einsichtigen Ordnungsprinzip, denn die Flüsse waren damals die günstigsten und ungefährlichsten Verkehrswege. In der Erläuterung listet Hübner folgende Regionen auf: *um die Donau, um den Rhein-Strom, um den Mayn, um die Weser, an der Nord-See, um die Elbe, an der Oder.* Dazu kommt noch: *Bayerland, Schwaben.* Österreich liess sich selbstverständlich der Region um die Donau zuordnen.

Hübner wendete die Farben gezielt an. Seine spezielle Methode war, die Grenzen markant bunt zu ziehen und die Flächen mit transparenten Farben darzustellen. Diese lassen die linearen Elemente und die Anfangsbuchstaben durchscheinen und ermöglichen verschiedene thematische Aussagen. Auf der Schweizerkarte benützte er zum Beispiel Gelb für die Gebiete der *Unterthanen,* Grün für *Bundes-Genossen* und Rot für *Cantone* (Abb. 3). Gleichzeitig wollte er aber auch die Religionszugehörigkeit darstellen. Dafür verwendete er bei der roten Farbe zwei verschiedenen Helligkeitsstufen. Reformierte Gebiete wurden intensiver rosarot, katholische blassrot und die beiden heutigen Kantone Glarus und Appenzell mit vermischter Religionszugehörigkeit grau koloriert. Die Kolorierung der in Kupfer gestochenen Karten erfolgte von Hand.

Die Schweiz als kleines Land kommt übrigens sehr gut weg, ist sie doch gleich gross wie ganz Afrika abgebildet. Da jedes Land, jeder Kontinent jeweils ein Kartenblatt ausfüllte, ein Massstab oder eine Vergleichsgrösse aber fehlte, war ein Rückschluss auf die richtigen Grössenverhältnisse nicht möglich. Offenbar bemühte man sich nicht um kartographische Korrektheit, denn auch die geographischen Längen- und Breitengrade sind nicht eingetragen.

Insgesamt war diesem ersten für Unterrichtszwecke konzipierten Atlas ein grosser Erfolg beschieden, obschon der Preis von drei bis vier Thaler noch recht hoch war. Dieser entsprach etwa einem Drittel des Monatslohns eines Buchhalters im Homännischen Verlag. Mit der Anwendung dieses *Methodischen Atlas* veränderte sich der Unterricht stark. Er wurde sachbezogener, wandte sich vermehrt der unmittelbaren Umwelt zu und bildete damit einen Meilenstein auf dem Weg zu einem anschaulichen, gegenwartsbezogenen Geographieunterricht.

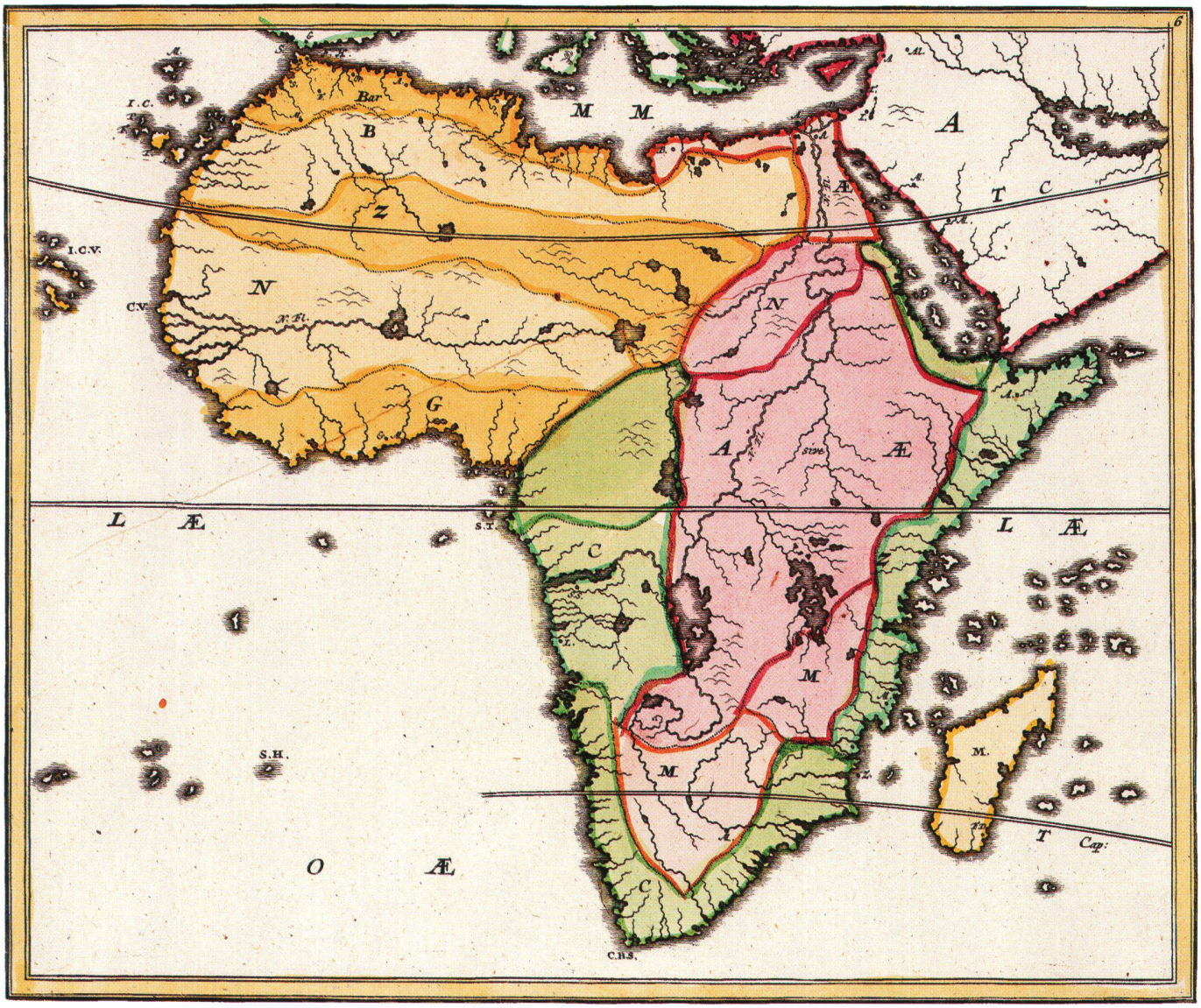

Abb. 6: Karte von Afrika (Nr. 6). Abbildung auf 65 % verkleinert.

Abb. 7: Der *Vorbericht*, datiert Hamburg, 1719.

DJe Gelegenheit zu diesem Geographischen Wercke hat ein bekanntes Laster der Jungen Leute gegeben/ welches darinnen bestehet/ daß sie ihren Gedancken nach/ alles so gleich wissen und verstehen/ wenn sie es nur ein eintziges mal gesehen und gehöret haben. Dieser schädlichen Einbildung hat man bishero durch die gewöhnlichen Land-Charten nicht abhelffen können/ weil sich die Oerter mit ihren vollständigen Nahmen gleichsam selber verrathen/ wo man sie suchen soll. Gleichwie nun in solcher Absicht bishero viele getreue Lehrmeister der Jugend gewünschet haben/ daß ein solcher ATLAS METHODICUS in der Welt seyn möchte/ darinnen die Nomina propria der merckwürdigen Oerter durch die blossen Literas Initiales angedeutet wären: Also wird hiermit billig dem Hochberühmten Kayserlichen Geographo, Herrn JOH. BAPTISTÆ HOMANN zu Nürnberg/ öffentlicher Danck abgestattet/ daß Er diesem Mangel bey der Information, durch seine Kunst-reiche Hand/ hat abhelffen wollen: Mit hertzlichem Wunsche/ daß GOTT denselben noch viele lange Jahre/ der teutschen Nation zu Ehren/ und der studirenden Jugend zum besten/ mit Leben/ mit Gesundheit/ und mit Seegen crönen wolle!

Zahn, Ulf; Kleinschmidt, Verena: *Der Schulatlas seit dem 16. Jahrhundert.* In: *Vierhundert Jahre Mercator. Vierhundert Jahre Atlas.* Hrsg. Hans Wolff. Weissenhorn, 1995. (*Bayerische Staatsbibliothek, Ausstellungskataloge* 65). S. 153–178, spez. 155–158 [mit weiteren Literaturangaben].

Der ausgeloste Gewinner, Herr Michael Ritter aus Sielenbach (Deutschland), machte uns noch auf einen Fehler aufmerksam. Bei der Schweizerkarte handelt es sich nicht – wie von uns bei der Quizfrage falsch zitiert – um Karte 22 (der Atlas umfasst ja nur 18 Karten!), sondern richtigerweise um Karte 12. Herr Ritter erhält als Preis das Sonderheft 15 *Der Weltensammler,* das anlässlich einer Ausstellung von Karten der Ryhiner-Sammlung im Verlag Cartographica Helvetica herausgegeben worden ist.

Alfons Cavelti